

von Anouk Arbenz

Wellen statt Berge: Nachdem Andrea und Martin Cabalzar nach ihrer letzten Segelreise im Mittelmeer und im Atlantik acht Jahre im Wägital «sesshaft» waren, zieht es das abenteuerlustige Ehepaar wieder in die Ferne. So richtig losgelassen hat das Reisefeber die beiden eigentlich nie, obwohl sie schon beinahe auf jedem Kontinent waren. Doch in das Wägital haben sich die beiden etwas verliebt: «Das Wägital liegt uns sehr am Herzen. Nirgendwo haben wir länger gelebt als hier. Im Wägital erlebt man «Natur pur» und trotzdem ist man nah am Zürichsee», schwärmt Martin Cabalzar, und seine Frau Andrea ergänzt: «Es gibt so viele Kraftorte hier, wir lieben das Bockmattli!»

Von den Vorderthalern und Vorderthalern seien sie bei ihrem Zuzug gut empfangen worden. Andrea hat die letzten Jahre als Primarschullehrerin in Vorderthal gearbeitet, Martin arbeitet als Informatiker und Software-Entwickler häufig von zu Hause aus. Ihre Begeisterung für die Märchler Gemeinde hat sich auch auf die Schwester von Martin übertragen, die nun im Wägital ein Haus gekauft hat. Trotz ihrer Liebe für die neue Heimat war für die beiden immer klar, dass sie ihre Reise mit dem Segelschiff irgendwann fortsetzen möchten. Dieses liegt nämlich seit ihrer letzten Reise im Hafen von Antigua ...

«Es sind mehr die Leute, die einen Ort besonders machen, als der Ort an sich.»

Martin Cabalzar

Informatiker und passionierter Segler

An Orte segeln, die noch niemand gesehen hat

Ein Motorschaden hatte die beiden damals gezwungen, ihre Reise auf der karibischen Insel zu beenden. Den neuen Motor einzubauen, nahm ein ganzes Jahr in Anspruch. Bei dieser Gelegenheit unterzogen die beiden ihr fast 50-jähriges Schiff «Charon» einer umfassenden Renovation. Den Namen erhielt das knapp 13,3 Meter lange und 3,20 Meter breite Schiff von seinem ursprünglichen Besitzer, der es nach dem aus der griechischen Mythologie bekannten Fährmann Charon benannte, der die Toten für einen Obolus (Münze) in einem Boot über den Totenfluss bringt, damit sie ins Reich des Hades, des Herrschers der Unterwelt, gelangen.

So richtig los geht es mit dem Segeln erst im November, wenn die Hurricane-Saison vorbei ist. Davor gibt es für das Ehepaar noch vieles zu organisieren und vorzubereiten. Martin Cabalzar schliesst derzeit die Zusatzausbildung zum Amateurfunker ab, um auf dem Pazifik auf allen Kanälen funken zu können. Zudem wird die Fertigstellung des Innenausbaus noch viel Zeit in Anspruch nehmen. Anders als beim letzten Mal werden die beiden diesmal nicht alleine segeln: Ein befreundetes Ehepaar aus der Ostschweiz, das Cabalzars 2005 in Patagonien kennengelernt haben, wird sie auf der Pazifik-Reise begleiten. Die zusätzlichen Hände werden sie brauchen: Diesmal werden sie länger brauchen als bei der Atlantik-Überquerung, das Wetter wird unberechenbarer sein und dann könnte auch noch das Coronavirus dazwischenfunken. «Es muss jemand 24 Stunden pro Tag das Schiff überwachen, zu zweit ist das eine rechte Herausforderung», sagt Martin.



«Mit dem Segeln ist für uns eine neue Welt aufgegangen», sagen Martin und Andrea Cabalzar.

Bilder zvg

Aus dem Wägital in die Weiten des Pazifiks

Ende August startet das Ehepaar Cabalzar mit einem befreundeten Paar seine Segelreise – ohne Enddatum. Dass die beiden irgendwann wieder zurück ins Wägital kommen, steht aber schon fest.

Den Pazifischen Ozean zu besegeln ist kein Zuckerschlecken. Der Stille oder Grosse Ozean, wie er auch genannt wird, erhielt seinen Namen vom portugiesischen Seefahrer Magellan, der auf diesem mehrfach Flauten erlebte. Seine Ausmasse sind beeindruckend: In Nord-Süd-Richtung dehnt er sich über 15 000 Kilometer aus und von West nach Ost sind es circa 16 000 Kilometer. Sämtliche Landflächen dieser Erde hätten in seinem inneren Bereich Platz. Bei dieser Weite kann es sein, dass man wochenlang niemandem begegnet. Die tiefste Stelle des Pazifiks liegt im Marianengraben und geht etwa 11 019 Meter in die Tiefe. Im Durchschnitt ist er circa 4 200 Meter tief. «Dort gibt es Orte, die noch nie jemand gesehen hat, weil man nur mit dem Schiff hinkommt», wie mir Andrea und Martin Cabalzar begeistert erzählen. «Der Pazifik steht deshalb bei

jedem Segler ganz oben auf der Liste», sagt Andrea.

Reise-Videos für Familie, Freunde und andere Segler

Es ist offensichtlich, dass Andrea und Martin Cabalzar die Reisefreude im Blut steckt. Immer wieder Fremde an einem neuen Ort zu sein, scheint sie nicht zu verunsichern – im Gegenteil: Für sie macht das Kennenlernen fremder Kulturen und Menschen den Reiz des Reisens aus. «Wir versuchen immer, mit Einheimischen in Kontakt zu treten. Zu sehen, wie sie mit wenig glücklich sind und ganz andere Vorstellungen vom Leben haben, ist immer wieder inspirierend», versucht Andrea zu erklären, was sie immer wieder in die Ferne zieht. «Diesen Blick auf das Wesentliche im Leben verliert man manchmal, wenn man im Hamsterrad steckt.» Das Segeln

verstärke diese Einsicht noch, da man auf engem Raum und ohne grossen Luxus auskommen müsse. Zudem müsse man flexibel sein. «Man kann nicht sagen: Heute gehen wir dorthin. Das kann man im Vorhinein nicht wissen.» Neben neuen Bekanntschaften sei natürlich auch die Nähe zur Natur immer wieder Grund für eine Segelreise.

Es ist noch nicht lange her, seit die Cabalzars Segeln. Auf die Idee kamen die beiden durch eine Reisebekanntschaft, die vom Segeln schwärmte und die beiden motivierte, nicht lange darüber nachzudenken, sondern sich einfach ins Abenteuer Segeln zu stürzen. Kurze Zeit später kaufte Martin auch schon das Schiff, erst danach absolvierten die beiden auch die dafür nötigen Kurse. Das Wasser ist für beide eine Leidenschaft, das Ehepaar unternimmt immer mal wieder Kayak-Fahrten auf

dem Wägitalersee. «Mit dem Segeln ist für uns eine neue Welt aufgegangen», sagt Andrea. «Es kamen so viele neue Themenbereiche dazu – die Navigation, die Meteorologie, die Sternenkunde, handwerkliches und technisches Wissen.» Wenn etwas kaputtgeht, können es die beiden selber reparieren. «Wir kennen jede Schraube im Boot», sagt Martin und lacht. «Das gibt uns Vertrauen.»

In die Vorbereitungsarbeit gehört auch die Planung eines Youtube-Channels, den die beiden während ihrer Reise regelmässig mit Videos bestücken möchten. Wiederum eine neue Welt für sie, welche sie mutig betreten möchten. «Videos entsprechen mehr der Realität und leben mehr als Bilder», finden die beiden.

Videos mitverfolgen auf: www.sycharon.com/episode/ – Blog auf: www.sycharon.com/blog/



Aufgewachsen in Sargans, haben Andrea und Martin Cabalzar im Wägital ihre zweite Heimat gefunden. Für ihre Segelreise verlassen sie diese für unbestimmte Zeit.

Bild Anouk Arbenz



Auf diesem Schiff werden die Vier den Pazifik besegeln. «Charon» ist beinahe 50 Jahre alt, rund 13,3 Meter lang und 3,20 Meter breit.



Andrea Cabalzar vor zwei Jahren, als sie und ihr Mann – ein halbes Jahr nachdem Hurricane Irma über die Britischen Jungferninseln gefegt war – auf Little Yost Van Dyke ankerten.



Von diesem Haus im Wägital, in dem sie acht Jahre lang gewohnt haben, müssen sich die beiden bald schweren Herzens trennen.